

Wertvolle Hilfe der Arbeitergesang- und Theatervereine

Die hannoversche Parteigeschichte kann nicht geschrieben werden, ohne der wertvollen Hilfe und Mitarbeit der Arbeiter-Gesangvereine und Theaterklubs zu gedenken, die oft, besonders in den Zeiten der Verfolgung und Unterdrückung der Partei, in hervorragender Weise für diese tätig waren. Bei den Agitationstouren zur Aufklärung der Landbevölkerung und Verbreitung von Flugblättern, die wir damals immer in kurzen Abständen durchführten, fehlten nie die Sänger. Unter der Tarnung eines Sängerausfluges konnten diese Aufgaben ja auch am besten durchgeführt werden. Auch materielle Hilfe wurde von ihnen geleistet. Die Überschüsse von Vergnügungen und Veranstaltungen wurden immer der Partei überwiesen. Das waren ganz beträchtliche Summen. Besonders von den Theaterklubs, die extra ihre Aufführungen zugunsten der Partei durchführten. Mit den geringen Beiträgen von 20 und 30 Pfennig hätte die Partei ihre Aufgaben nicht erfüllen können. Daß die Vereine, besonders die Gesangvereine, für ihre illegale Tätigkeit für die Partei besonderen polizeilichen Schikanen ausgesetzt waren, dafür als Beweis (unter vielen anderen) ein Auszug aus der Geschichte des Arbeitersängerbundes:

*Bund der Vereinigten Arbeiterliedertafeln von Hannover-Linden
und Umgegend
Polizei-Schikanen*

Schon beim ersten großen Sängerfest des Bundes im Juni 1892 machte die Polizei Mätzchen. Sie verbot den Festzug. Die Organisation erlitt

dadurch aber keinen Schaden. Als sie im September desselben Jahres ein großes Konzert zum besten der notleidenden Familien der in Hamburg streikenden Hafendarbeiter veranstaltete, erzielte sie einen stattlichen Überschuß. Und die Beteiligung an dem 1895 in Celle veranstalteten Arbeiter-Bundessängerfest war so groß, daß ein Sonderzug für die Sänger eingelegt werden mußte.

Nun holte die „Königliche“ preußische Polizei zu einem gefährlichen Streich aus. In der Generalversammlung am 22. Januar 1895 stellten sich zu aller Überraschung ein Polizeikommissar und zwei Beamte ein, um die Versammlung zu „überwachen“. Um dagegen zu protestieren, vertagte der Vorstand die Versammlung. Eine Beschwerde beim Polizeipräsidenten wurde abgewiesen. Auf weitere Beschwerde beim Regierungspräsidenten gab dieser die Antwort:

„Schon die Namen der Vorstandspersonen beweisen, daß die Organisation neben dem im Statut angegebenen Zwecke noch andere Ziele verfolgt.“

Damit war der Bund für „politisch“ erklärt. Von nun an nahm an den Gesangsstunden der Vereine regelmäßig ein Schutzmann teil, mit Helm und Sabul gerüstet. Um dem aus dem Wege zu gehen, löste man den Bund der Vereinigten Liedertafeln auf. Die einzelnen Vereine wechselten ihre Namen. Der Bund tauchte unter dem Namen „Neuer Hannoverscher Männergesangsverein“ wieder auf. Nach einigen Jahren löste sich der große Verein aus praktischen Gründen in eine Anzahl kleinerer Vereine auf, die sich einzeln gut entwickelten.

Die vorgetäuschte Massendemonstration und der Reinfall der Polizei

Zu der Zeit, als der Reichsverband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie in Hannover seine schmutzige Kampfweise betrieb, hatte Robert Leinert einen Aufruf geschrieben, der zu einer Massendemonstration auf dem Klagesmarkt aufforderte. Im Anschluß daran sollte dann die bereits angekündigte Aktion stattfinden. Diesen Aufruf mußte der Genosse Linxweiler im Laden des Papierwarenhändlers Rischmüller in der Lavesstraße, der als Mitglied des Reichslügenverbandes sich besonders hervortat, verlieren. Was wir erwartet hatten, trat prompt ein. Die Polizei war mit einem großen Aufgebot erschienen, auch Wietbrauks Hotel, wo das Aktionskomitee angeblich seinen Sitz haben sollte,

war an allen Eingängen polizeilich besetzt. Die Gesichter der leitenden Polizeibeamten wurden immer länger und dümmer, als die erwartete Aktion nicht stattfand, weil die Massen nicht erschienen und die Polizei alleingelassen hatten.

Leinert, der im „Volkswillen“ diesen Reinfall des Lügenverbandes und der Polizei glossierte, erhielt wegen Beleidigung der Polizei 20 Mark Geldstrafe.

Verbotene Lokale

Restaurants und Vergnügungsstätten, in denen Sozialdemokraten verkehrten oder die von Sozialdemokraten bewirtschaftet wurden, waren bis 1918 für Militärpersonen verboten. Ein Verzeichnis der verbotenen Lokale hing in allen Kasernen in Hannover aus. Die jungen Parteimitglieder, die zum Militärdienst eingezogen und von der Polizei und Gendarmerie als Sozialdemokraten gemeldet waren, wurden besonders scharf überwacht, ob sie in diesen Lokalen verkehrten.

Der Schützenplatz war der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands und den Gewerkschaften zu Aufmärschen bis 1918 verboten. Ebenfalls die Stadthalle zu allen Veranstaltungen.

Reichsparteitag

Vom 9. bis 14. Oktober 1899 fand im Ballhof in Hannover der Reichsparteitag der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands statt. Er wurde von Paul Singer geleitet. August Bebel machte hier seine bedeutungsvollen und für die Partei richtunggebenden stundenlangen Ausführungen über Taktik und Prinzip der Partei, die die Vormittags- und Nachmittagsitzung ausfüllten.